

ret auf eine ganz andere Art, und wird eine Brücke. So viel sehen wir aus der Erfahrung, daß der Schnee aus überaus zarten wässerichten Dünsten bestehe, die in der Luft gefroren sind; denn wenn er wieder aufgelöst wird, d. i. wenn die gefrorenen Dünste wieder aus ihrer Verbindung zu ihrer Flüssigkeit gebracht werden; so wird er wieder dasselbe, was er vorher gewesen war, nämlich Wasser. Gefrorenes Wasser wird Eis. Das weiß jedes Kind, aber auch dieß, daß Eis kein Schnee und Schnee kein Eis ist. Worin liegt also der Unterschied? Bloß darin, daß das Wasser beim Eis, z. B. des Flusses, in seiner ganzen Masse und Dichtigkeit, beim Schnee aber nur dann gefriert, wenn seine Theilchen auseinandergesetzt, mit Luft vermischt oder in Dünste verwandelt und durch Zutreten anderer Theile in die Lage gebracht sind, daß sie gefrieren können. Der Schnee ist also nichts anders, als ein Haufen unendlich kleiner Wasserbläschen, die anfänglich ganz flüchtig, aber durch die Wirkungen gewisser andrer Theile zusammengetrieben und fest gemacht sind.

In der Natur hilft immer eins das andere erklären. Wenn wir den Schnee recht genau untersuchen; so müssen wir ihn für noch etwas mehr als bloßes Wasser halten, weil die ordentliche, regelmäßige Bildung seiner Theilchen, und die Wirkungen, die er zeigt, weder mit dem Wasser, noch Eise übereinkommen. Haben wir denn aber nichts in der Natur, das seinen Figuren ähnlich wäre? Der Salpeter schießt bekanntlich ebenfalls sechsseitig an

und auf eben die Art, wie die Schneefiguren gebildet sind. Die Natur führt uns also selbst darauf, daß sich in der Luft zu Winterszeit ein subtiler Salpeter mit den Dünsten vermische und ihnen im Gefrieren diese, ihm selbst eigene Figur mittheile. Hat nun einerlei Ursache immer einerlei Wirkung; so müssen die Schneeflocken auch beständig einerlei Figuren bekommen. Man kann dieß durch Kunst bestätigen. Nimmt man nämlich eine länglichte gläserne Röhre, füllt sie mit Wasser, das mit Salpeter vermischt ist, und schüttelt das Wasser darin so lange, bis es ganz Schaum ist, und setzt dann diesen Schaum augenblicklich in die Kälte, so wird sich daraus der natürlichste Schnee erzeugen.

(Die Fortsetzung folgt).

Feierlichkeiten bei der Rückkehr Sr. Majestät des Königs von Sachsen nach Dresden.

Nachdem die Herzen aller biedern Sachsen die Rückkehr ihres geliebten Regenten längst sehnlich gewünscht hatten, hielt der Edle und Gerechte am 5ten Januar seinen feierlichen Einzug in Dresden, wozu lange vorher, mit kindlich frohem Sinne, glänzende Anstalten getroffen waren. Vor dem königlichen Schloß umzogen den großen Platz gegen die Brücke zu 26 canelirte Säulen, von vierfachen Lampenreihen erhellte; eine Brüstung verband sie oberhalb mit vier dichten Lampenzirkeln beleuchtet, vier große dreikantige Eckpfeiler begränzten diese Colonnade, welche auf ihren Simsen Opferbecken trugen, aus welchen hohe Flammen als

les